

Grigory SOKOLOVWiener Konzerthaus, Wien | 04th December 2018**KURIER**

Grigory Sokolov: Auch ein Meister der Tastenkunst und ein Gestalter

Kritik. Als Grigory Sokolov im abgedunkelten Saal des Wiener Konzerthauses zügig zum Steinway schritt und unverzüglich mit Ludwig van Beethovens dritter Sonate in C-Dur (op. 2) anhub, war die Botschaft unmissverständlich: „Hier gilt’s der Kunst.“

So war auch sein Vortrag. Er verzichtete auf jegliche Manieriertheit. Scharf und präzise arbeitete er das Hauptthema heraus. Mit einer Selbstverständlichkeit gerieten die Arpeggio-Passagen, ganz natürlich klangen die Triller. Sokolovs Klanggestaltung war phänomenal, etwa als er sein hartes, trockenes Spiel in eine weiche, zarte Kantabilität wandelte.

Brillant ging er nach den vier Sätzen auf Beethovens elf Bagatellen über und eröffnete einen frischen Blick auf die akkurat akzentuierten Miniaturen. Franz Schuberts „Vier Impromptus“ (D 950) wurden zur Offenbarung. Ausdrucksstark und ernst machte er die Unerbittlichkeit dieser Stücke hörbar.

Bei den Zugaben (auch hier Schubert) spielte er sich eine halbe Stunde durch die Musikgeschichte von Rameau bis Debussy, als brauchte er diese zum Chillen. Ovationen. – **SUSANNE ZOBL**

KURIER-Wertung: ★★★★★